

Kremer, Eva Maria: *Neue Wege. Missionsschwestern vom Kostbaren Blut / Neuenbeken* 1966; 87 S.

Mit großem Einfühlungsvermögen und einer dem jungen Menschen abgelauchten Sprache erzählt K. die Geschichte einer Berufung zum Ordensleben. Hier wird nichts Außergewöhnliches berichtet. Vielleicht spricht das Büchlein gerade deshalb so unmittelbar an. Ganz selten, daß es in den Stil der ‚erbau-lichen‘ Schriften abgeleitet, die um Berufe werben wollen. Verfasserin will das auch. Aber sie tut es, wie es selten getan wird. Sie benutzt dazu auch die Sprache hervorragender Fotos, die als ganzseitige Einlagen auf Kunstblatt geschickt unter den Text gemischt sind. Eine kleine Kostbarkeit! Das Büchlein sollte Schule machen.

Glazik

Lamoureux, André: *Le dernier courrier du cardinal Léger*, du 9 novembre au 11 décembre 1967. Ed. Fides/Montréal 1968; 189 p., \$ 2.—

Das Ereignis ist bedeutender als das Buch: Der Kardinal-Erzbischof einer der größten Diözesen der katholischen Kirche verzichtet ohne jeden äußeren Druck in völliger Herzensfreiheit nach siebzehn Jahren erfolgreichen Wirkens auf sein Amt, um in Afrika unter den Leprakranken zu wirken. Wer Kardinal Léger von Montréal kannte, wer sein Auftreten und seine Worte auf dem Konzil zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte, dem mochte freilich ein solcher Schritt so ganz unerwartet nicht vorkommen: Der Sulpizianer, schlicht im Auftreten, aufrichtig in Sprache und Rede, unmittelbar den Menschen und ihrer Not zugewandt, verkörpert auf seine Art das Ideal des „brüderlichen Menschen“ und des „Pfarrers der ganzen Welt“, wie es sein großer und verehrter Freund, Papst Johannes XXIII., vorgelebt hatte. Sein Entschluß, in mancher Hinsicht dem Weg Albert Schweitzers vergleichbar, dem helfende Nähe zu den Leidenden höchste Wirklichkeitsform des Christentums wurde, hat dennoch einen ungeheuren Eindruck hinterlassen. Hatte Schweitzer durch sein Leben das theologische Wissen radikal in Frage gestellt, indem er durch liebende Tat die Wahrheit Christi zu bezeugen vorzog, so deutet Kardinal Léger in unübersehbarem Zeichen darauf hin, daß alle kirchlichen Ämter und Würden ihren Sinn nur von dem Dienst am Menschen um Christi willen haben. Daß er diesen Dienst nunmehr ganz unmittelbar in persönlicher Hingabe verrichten will, ehrt ihn selbst und macht die Kirche in ganz neuer Weise glaubwürdig. Daß sein Handeln ganz allgemein so verstanden wurde, bezeugt das Echo auf seinen Entschluß. Im vorliegenden Buch sind Briefe und Bruchstücke aus Briefen gesammelt, die den Kardinal kurz vor seiner Abreise nach Afrika erreichten. Sie beweisen, daß der Erzbischof seine Herde nach seinem Herzen geformt hatte. Aus allen Kreisen und Gruppen der Bevölkerung werden Abschiedsschmerz, aber vor allem Freude, Dank und spendenfrohe Opferbereitschaft vernehmbar. Auch Nicht-Gläubige äußern ihre Ergriffenheit. Der Brief des Papstes beschließt die lebendig illustrierte Sammlung: fast glaubt man, in diesen Zeilen einen Anflug von heiligem Neid zu spüren auf einen, der den Fesseln des heiligen Amtes entfliehen darf in die Freiheit einer noch heiligeren Liebe.

Beuron/Rom

Paulus Gordan OSB

Lutherisches Missionsjahrbuch 1968, hrsg. von Walther R u f. Ev.-Luth. Zentralverband für Äußere Mission/Nürnberg (Wodanstr. 57), 168 S., DM 4,—

Das Bändchen bietet Berichte aus jungen Kirchen (Neuguinea, Indien, Äthiopien, Tanzania, Südafrika), Besprechungen, eine Literaturschau (112—139),

Statistiken. — Ab 1969 wird das *Lutherische Missionsjahrbuch* mit dem *Jahrbuch Evangelischer Mission* (unter der Schriftleitung von W. Ruf) vereinigt. Im übrigen wird ein profiliertes lutherischer Missionsfachmann in die Redaktion der *Lutherischen Monatshefte* aufgenommen, damit die Mission in dieser Zeitschrift laufend Berücksichtigung findet (7).

Münster

Werner Promper

McCormick, Rose Matthew, M. M.: *The Global Mission of God's People.* Maryknoll Publications/Maryknoll, New York 1967; 90 p.

Ist es denkbar dem Gottesvolk anzugehören und an den Geschicken anderer Völker teilnahmslos vorüberzugehen, und wenn es nicht denkbar ist, was können wir tun, ein jeder in seinen Verhältnissen das Wachstum des Gottesreiches in der Welt zu fördern? Das sind die letzten von vielen Fragen, die in dem schmalen Heft im Anschluß an *Pacem in terris* dem Christen zur Gewissensforschung und Beantwortung vorgelegt werden. Jeder Gläubige hat in seiner Welt unter seinen Gefährten, sagt Johannes XXIII, wie ein Lichtstrahl zu sein, wie eine Quelle der Liebe und ein alles durchsäuender Teig. In acht Unterrichtsstunden weist der Lehrer zunächst den Heilsweg Gottes unter den Menschen auf von der Stunde an, da der Herr den Stammeltern in ihrer Sünde den Erlöser verhieß. Anschließend bringt er mit seinen Fragen Gespräche in Gang, die die Erkenntnis vermitteln sollen, daß niemand allein zur Gnade berufen wird. Wen Gott beruft, der muß sich in Gottes Dienst stellen, ein Apostel des Glaubens und ein Evangelist der Gnade werden, die ihm zuteil geworden sind. Sr. McCORMICK berücksichtigt die neuere theologische Literatur und richtet sich aus an den Konzilsdekreten. Also keine billige Sache. Eine Bibliographie der amerikanischen Missionsliteratur nach 1960 vervollständigt das gute Büchlein.

Knechtsteden

Josef Rath CSSp

0b / **Meersman, Achilles, OFM.:** *The Franciscans in the Indonesian Archipelago, 1300—1775.* Nauwelaerts/Louvain 1967; 203 S., 5 Karten, Illustrationen und Index, FB 390,—

Es ist erstaunlich, wie P. ACHILLES MEERSMAN neben seinen Lehrverpflichtungen in der Theologischen Hochschule der einheimischen indischen Franziskaner in Bangalore noch Zeit und Kraft findet, Jahr für Jahr gewichtige Beiträge zur Missionsgeschichte Asiens zu publizieren. Hier legt er ein gut ausgestattetes Werk über die ältere Geschichte der franziskanischen Missionstätigkeit in Indonesien vor und löst damit eine Aufgabe, die schon lange als dringlich und zudem als recht schwierig empfunden wurde. Denn es handelt sich hier einerseits um die Erforschung einer Vielzahl von meist recht entmutigenden Versuchen, in dieser vielgestaltigen Inselwelt eine permanente Kirche zu gründen, und andererseits um einen Forschungsbereich, wo die Quellenlage alles andere als befriedigend ist. Im alten Indonesien, das der Verfasser weiter faßt, als das heutige politische Staatswesen, haben in der Vergangenheit nur Franziskaner spanischer und portugiesischer Herkunft missioniert. Während die spanischen Versuche von Lorenz Pérez OFM aufgrund des Franziskanerarchivs zu Pastrana (das jetzt nach Toledo verlegt werden soll) wenigstens in groben Zügen erforscht und dargestellt wurden, ist die Missionstätigkeit der portugiesischen Franziskaner so gut wie unbekannt geblieben. Denn hier sind die Archivbestände der alten